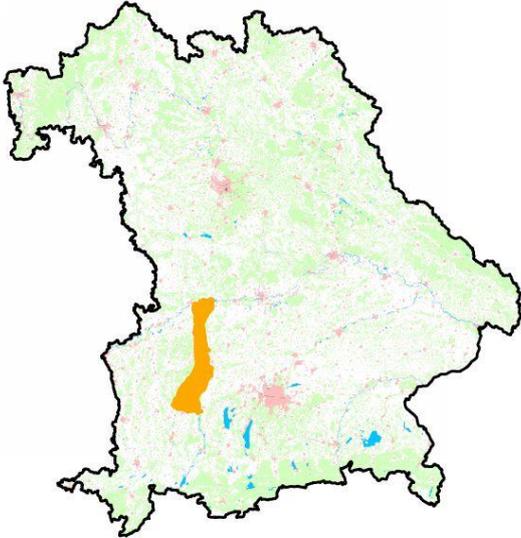


Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

45 Augsburg und Unteres Lechtal

Stand: 2015

Lage	Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften
	
Untereinheiten <ul style="list-style-type: none"> • Lechfeld • Augsburg 	<ul style="list-style-type: none"> • 45-A Augsburger Stadtwald mit Elementen der Wasserwirtschaft
Räumlich-administrative Zugehörigkeit	
<p>Regierungsbezirk: Schwaben, (Oberbayern)</p> <p>Landkreise: Augsburg, Stadt Augsburg, Donau-Ries, Landsberg am Lech, (Aichach-Friedberg, Ostallgäu, Unterallgäu)</p>	
Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart	
<p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • weite, von den Flüssen Lech und Wertach geprägte Talebene • rißeiszeitliche Hochterrassen mit besten Ertragsvoraussetzungen (seit alters her bevorzugte Ackerstandorte); flachgründige Niederterrassen (Verbreitungsgebiet der ehemals großflächigen Lechschotterheiden), Talvermoorungen (v.a. entlang der Talränder) • am Zusammenfluss von Lech und Wertach liegt Augsburg als großes städtisches Zentrum • Lech und Wertach durch Regulierung und Staustufenbau in ihrem Fließgewässercharakter stark verändert, aber immer noch von nahezu durchgängigen Auwaldgürteln begleitet 	

- in weiten Teilen intensiv genutzte Agrarlandschaft mit hohem Ackeranteil
- in Teilen starke Prägung durch Siedlung, Gewerbe und Infrastruktur, insb. im Umfeld der Stadt Augsburg
- nördlich von Augsburg: westlicher Talraum mit großen Siedlungsflächen und Verkehrswegen; östliche Talhälfte deutlich dünner besiedelt und überwiegend landwirtschaftlich geprägt
- auf dem Lechfeld: Konzentration der Siedlungen der Landnahmezeit entlang der Ränder der Hochterrasse; vereinzelt und räumlich begrenzt Streusiedlungen
- südlich von Schwabmünchen auf grundwassernahen Böden hohe Grünlandanteile
- zahlreiche Mühlen entlang der Singold
- in und um Augsburg bedeutende Relikte der historischen Wasserwirtschaft
- Kiesabbau

Gefährdungen

- hoher Siedlungsdruck, insbesondere im Umfeld der Stadt Augsburg
- Gewerbeentwicklung, insbesondere entlang der B 17
- weiterer Rückgang des Grünlandanteils
- Verlust/Degradierung der wenigen Relikte der Lechschotterheiden
- Risiko eines schleichenden Image-Schadens insbesondere des Lechfelds infolge einer zunehmend stark modern-funktionalen Überprägung

Gesamtsituation

Durch Regulierung und Staustufenbau haben die ehemaligen Flusslandschaften von Lech und Wertach eine massive Überformung erfahren. Auf den flachgründigen Niederterrassenstandorten ist die ehemals hier verbreitete extensive Grünlandnutzung längst großflächigem Ackerbau gewichen. Die Lechschotterheiden haben infolge dieser Entwicklung dramatische Flächenverluste erlitten. Auch die vermoorten Flächen können häufig infolge von Meliorierung inzwischen intensiv landwirtschaftlich genutzt werden. Demgegenüber haben die fruchtbaren Hochterrassen als immer schon bevorzugte Ackerlagen eine vergleichsweise geringe Überformung erfahren, auch wenn Verluste an Gehölz- und Saumstrukturen zu konstatieren sind. Das historische Siedlungsmuster ist noch erkennbar. Heute droht aber gerade im Bereich der Hochterrassen vielfach eine flächenintensive Überbauung.

Weiterführende Literaturhinweise

Kluger, Martin: Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg, context-verlag Augsburg

Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Die Ablesbarkeit der für den Raum besonders charakteristischen **Unterschiede in den standörtlichen Ausgangsbedingungen** sollte gestärkt werden. Dazu sollte/sollten
 - die fruchtbaren **Hochterrassenstandorte** als Produktionsflächen für die Landwirtschaft dauerhaft gesichert und die weitere Überbauung dieser Gebiete minimiert werden,
 - die intensive, häufig sogar ackerbauliche Nutzung im Bereich der flachgründigen **Niederterrassenstandorte** zugunsten extensiverer Bewirtschaftungsformen entwickelt werden,
 - im Bereich der **Flussauen und Talvermoorungen** und sonstiger grundwassernahen Standorte eine großflächige Grünlandnutzung angestrebt werden.

- Die guten Böden im Bereich der Hochterrassenstandorte begünstigen eine intensive und großflächige ackerbauliche Nutzung. In Verbindung mit dem zunehmend industriellen Charakter der Landwirtschaft hat eine Verarmung der **Ackerflur** an Eigenart prägenden Kleinstrukturen stattgefunden.
 - Einem weitergehenden Verlust an Kleinstrukturen der Ackerflur sollte daher vorrangig entgegengewirkt werden.
 - Durch das Einbringen von Kleinstrukturen unterschiedlicher Prägung (Säume, Raine, Feldgehölze, Baumreihen, Energie- oder Wertholzstreifen) sollte die Ackerflur der Hochterrassen so angereichert, dass sie einerseits in ihrer landschaftlichen Eigenart gestärkt wird, andererseits aber die charakteristische Weite der Kulturlandschaft nicht verloren geht. Die Anordnungsmuster können vielfältig sein und sollten an die lokalen Gegebenheiten (Standort, Tradition, vorhandene Bestände, historische Strukturen) angepasst werden.
 - Auf eine Vielfalt unterschiedlicher Anbaufrüchte sollte hingewirkt werden.
- Die Relikte der **Lechschotterheiden und Wertachbrennen** sollten vorrangig erhalten und gesichert werden. Auf Flächen mit geeignetem Standort- und Entwicklungspotenzial sollte eine Wiederentwicklung von Heideflächen versucht werden.
- Die **Auwälder** entlang von Lech und Wertach sollten als überwiegend naturnah geprägte Zonen in der Kulturlandschaft erhalten und weiterentwickelt werden. Dazu sollte/sollten
 - die Auwaldbestände vorrangig in ihrer Großflächigkeit bewahrt werden,
 - **Relikte der ehemaligen Wildflusslandschaft** wie z.B. Altwasserschleifen, Brennen erhalten werden,
 - Möglichkeiten einer Aktivierung der Hochwasserdynamik im Bereich der Auwälder geprüft und umgesetzt werden.
- Dem **Risiko einer zunehmenden Zersiedelung** der Landschaft sollte Einhalt geboten werden. Dies gilt insbesondere in den Räumen nördlich und südlich von Augsburg sowie entlang der großen Verkehrsachsen (B 2, B 17), wo sich eine dynamische und expansive Entwicklung von Siedlungs- und Gewerbegebieten vollzieht. Zu diesem Zweck sollte/sollten
 - klar definierte Siedlungsränder geschaffen werden,
 - auf eine gute Eingrünung der Siedlungen, insbesondere der Neubau-, Gewerbe- und Industriegebiete geachtet werden,
 - eine bandartige Siedlungsentwicklung vermieden und zwischen den verschiedenen Siedlungen großzügig bemessene Grünzäsuren freigehalten werden.
- Die Hochterrassenränder sollten als wichtige Kristallisationslinien der **historischen Besiedelung** ablesbar bleiben. Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung werden folgende Empfehlungen gegeben:
 - Das aktuelle, sehr dynamische Siedlungsgeschehen sollte eine klare räumliche Konzentration erfahren, damit auf diese Weise das historische Siedlungsmuster in möglichst geringem Umfang überformt wird.
 - Wichtige **Sichtbezüge** zu den baulichen Dominanten (z.B. Kirchtürme) der historischen Ortskerne sollten erhalten werden.
 - In den **historischen Ortskernen** sollte die ursprüngliche Bedeutung und Funktion der Siedlungen als große Ackerbaudörfer ablesbar bleiben.
 - Das flächenmäßige **Siedlungswachstum** der Dörfer sollte so gelenkt bzw. soweit eingeschränkt werden, dass ein Zusammenwachsen der Siedlungen vermieden wird.

- Im Bereich der seltenen **Streusiedlungen** des Lechfelds sollten Bauvorhaben möglichst restriktiv gehandhabt werden, um dafür Sorge zu tragen, dass die charakteristischen Merkmale der historisch bedeutsamen Siedlungsstruktur klar ablesbar bleiben. Soweit Bauvorhaben zulässig sind, sollten die sie sensibel und am Bestand orientiert gestaltet werden.
- Nördlich von Augsburg sollte der Teilraum östlich des Lechs im Charakter einer in zurückhaltendem Umfang besiedelten, stark landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft erhalten und gestärkt werden.
- Der **Kiesabbau** im Lechtal sollte räumlich konzentriert stattfinden und damit auf wenige Teilgebiete beschränkt bleiben.
- Die **Relikte der historischen Wasserwirtschaft** (z.B. Mühlbäche, Wehre) sollten in ihrer Zeugniskraft und ihren potenziellen UNESCO Welterbe-Qualitäten erhalten werden. Dies gilt mit hoher Priorität für die bedeutsame Kulturlandschaft 45-A *Augsburger Stadtwald mit Elementen der Wasserwirtschaft*.
- Die Möglichkeiten einer Nutzung bzw. Wiederbelebung der **historischen Mühlensysteme**, z.B. für eine dezentrale Energieversorgung durch Nutzung der Wasserkraft sollten insbesondere in Teilgebieten mit einer hohen Mühlendichte (z.B. entlang der Singold) geprüft werden. Einen weiteren Gewässerausbau gilt es dabei möglichst zu vermeiden und die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer zu fördern.